

# Tod oder Leben?

Rhabdomyosarkom - Mischgeschwulst aus Bindegewebe und Muskelanteilen am Steißbein und Hintern (nicht operierbar). Die 16-jährige Klientin kam aus dem Ausland ins Kamala, um sich hier als letzte Möglichkeit ihrem Krebs zu stellen. Sie hatte 6 Chemotherapien mit sehr hohen Dosierungen überstanden. Die Ärzte am Krankenhaus ließen sie gehen. Die Mutter begleitete sie.

## Auszüge:

**Probesession:** Die Klientin befindet sich auf einer Weggabelung. Einer der beiden Wege ist dunkler als der andere und sie spürt, dass es wichtig für sie ist, diesen dunkleren Weg zu gehen. Sie begegnet einem weinenden Kind und streichelt es. Starke Tumor-schmerzen treten auf. Die Klientin spricht das Kind direkt an:

**KI:** Ich bin da.. - Es war allein. ... Da sitzt eine Eule auf dem Baum. Sie fliegt weg und ich laufe ihr nach. Da ist ein See. Die Eule setzt sich auf den Baum daneben und ich schaue ins Wasser und sehe mich.

**Th:** Ja, sehr schön, sie sagt damit „Schau dich selbst an.“ Schau mal, was siehst du? Oder schau mal, was dein Spiegelbild dir sagt.

**KI:** Hör auf! Hör auf, sagt es. ... Ich soll aufhören, mich zu hassen. (atmet heftig) ... Ich kann nicht mehr. (weint) Ich will nicht mehr kämpfen müssen. Ich will nicht mehr mit mir selber kämpfen.

**3.Session:** Die Klientin hat zu Beginn der Session starke Schmerzen und der Therapeut gibt die Anweisung, dass der Schmerz sich in ein inneres Bild umsetzen soll. Sofort taucht eine Kugel mit vielen Spitzen auf. Die Klientin setzt sich intensiv mit dieser Kugel auseinander, sie atmet verstärkt, weint, und drückt ihre Verzweiflung aus. Am Ende der Session hat die Kugel ihre Spitzen eingezogen und die Schmerzen sind verschwunden.

**4.Session:** Zu Beginn der Session ist die Klientin sehr wütend. Der Therapeut gibt ihr einen Schlagstock in die Hand und sie drückt ihre Wut auf die Schmerzen aus. Die Session endet mit dem Bild einer Sommerwiese, auf der die Klientin mit Elfen tanzt und sich nicht mehr so alleine fühlt.

**5.Session:** Hinter einer schweren, verrosteten Eisentür mit der Aufschrift „Auftraggeber von meinem Schmerz“ sitzt eine schwarze, zusammengewackelte Gestalt auf einem Bett. Sie sagt, sie sei immer wieder hier eingesperrt worden. Im Verlauf der Session wird deutlich, dass die Klientin aus der Angst, verlassen zu werden, sich häufig nicht gewehrt, sondern ihre Wut nach innen gerichtet und dort eingesperrt hat. Die schwarze Gestalt ist der Ausdruck davon. Jetzt läßt die Klientin diese Gestalt frei und fordert sie auf:

**KI:** Hilf mir. Jetzt kannst du dich austoben. Du darfst jetzt kämpfen. - Die Klientin verändert verschiedene prägende Erlebnisse aus der Vergangenheit, indem sie sich jetzt mithilfe der schwarzen Gestalt wehrt. Daraufhin verändert sich auch die schwarze Gestalt. - Er macht mir nicht mehr so viel Angst. Er ist nicht mehr so schwarz. - Sie spricht ihn an - Ich kann dir jetzt in die Augen schauen. Ich sehe deine schwarzen Augen, die sind leer. Aber ich habe keine Angst mehr vor deinen leeren, schwarzen Augen.

Der Grundkonflikt der **16-jährigen Klientin** war ein Schockerlebnis: Vom Vater verlassen werden und Einsamkeit. Die Eltern hatten sich vor einigen Jahren getrennt. Das Mädchen lebte bei der Mutter. Ein Jahr vor Ausbruch des Krebses hatte sie eine ablehnende Grundhaltung der Welt gegenüber entwickelt. In ihrer mentalen Power jedoch blieb sie stark. In der letzten Session bricht das Auslöseereignis auf und sie schreit ihren Vater an: „**Du hast mich alleine gelassen. Warum hast du mich alleine gelassen? Ich hatte so große Angst. Warum bist du gegangen? Warum bist du gegangen? Du bist einfach gegangen. Einfach gegangen. Du hast mich alleine gelassen.**“

Sie hatte versucht, mit dem Verstand die Ereignisse zu meistern. Dabei drückte sie die geballte Energie ihrer Gefühle weg. So hatte sie sich immer mehr von ihrer eigenen Lebensenergie abgeschnitten und unter der Oberfläche zerfraß Einsamkeit und Verzweiflung ihren Körper als Krebsgeschwür.

**6.Session:** In dieser Session tauchen Szenen aus dem Krankenhaus auf, in denen die Klientin nicht für sich selbst eingestanden hatte und sich alles gefallen ließ. Sie spricht direkt mit den Ärzten:

**KI:** (unter Tränen) Das macht ihr nie wieder! NEIN!!!! Das laß' ich nicht mehr zu. Ich hab' genug davon. Laßt mich in Ruhe. Ihr habt mir keine andere Wahl gelassen (weint) Ich hatte solche Angst. Ich hatte solche Angst. (weint verzweifelt) Ich konnte überhaupt nichts tun. Ihr tut Menschen weh und ihr merkt es nicht einmal. Immer mehr wolltet ihr von mir, ihr Blutsauger. Nein! Ihr kriegt nichts mehr von mir! (schlägt und schreit) Nein! Nein! Nein! Nein! Nein! Nein! Nein! Ihr kriegt überhaupt nichts mehr von mir. ... Ich hab mir alles zurückgeholt. Ihr könnt gar nichts mehr von mir kriegen. ... Jetzt gehen sie weg. Sie wissen, dass sie von mir nichts mehr kriegen. - Die Klientin macht heftige Energie- und Körperarbeit, begleitet von 2 Therapeuten. Anschließend fühlt sie sich angenehm erschöpft und ihre Schmerzen sind fast verschwunden.

**7.Session:** Die Klientin ruft gleich zu Beginn die schwarze Gestalt auf und redet mit ihr unter Tränen:

**KI:** Ich will wieder gesund werden. (weint) Er sagt nix. (weint verzweifelt) Du sagst nix, warum sagst du denn nichts? (weint) Ich weiß nicht, was ich tun soll, ich weiß nicht, was ich tun soll. Ich versuch' doch alles. Bitte - ich will doch gesund werden. Ich will wieder gesund werden - bitte, bitte, bitte. Ich weiß nicht, was ich noch tun soll. (weint verzweifelt) ... Die schwarze Gestalt schaut mich immer nur an. - Therapeut fordert zur direkten Kommunikation auf - Du schaust mich immer nur an. Bitte hilf mir, bitte, bitte, ich will wieder gesund werden, kannst du mir nicht helfen. ... Ja, er nickt schon, aber er tut nichts. Du tust nichts, bitte hilf mir doch. (weint lange verzweifelt) Ich will nachhause! Ich möchte gesund sein. Ich will leben! Ich will leben! ICH WILL LEBEN!!!!!! Warum hilft mir keiner. Keiner hilft mir. Warum??? Ich brauche Hilfe. Ich schaff's doch nicht alleine. Ich will nicht immer alleine sein. (verzweifelt) Ich will nicht immer alleine sein. (völlig verzweifelt) Ich will nicht alleine sein. Ich will nicht alleine sein. Nein!

**Th:** Woher kennst du das - alleine sein? Das muß das schrecklichste Gefühl sein, das es gibt für dich. Woher kennst du das? Geh' mal da hin. Sei mal dort.

**KI:** Ich hab Angst, er läßt mich allein.(weint) Papa! Er hat mich einfach alleine gelassen, obwohl ich Angst hatte. Ich hatte so große Angst und er hat mich alleine gelassen.

**Th:** Sag's ihm, hol ihn herbei.

**KI:** (schreit) Du hast mich alleine gelassen. Warum hast du mich alleine gelassen? Ich hatte so große Angst. Warum bist du gegangen? Warum bist du gegangen? Du bist

einfach gegangen. Einfach gegangen. Du hast mich alleine gelassen. (weint verzweifelt) Laß' mich nicht mehr alleine, laß' mich nicht mehr alleine. Versprich mir das. Versprich mir das....

Ich rede jetzt wieder mit der Gestalt. Und sie sagt, ich bin jetzt über 50 Prozent. (Sie meint damit, über 50 % in Bezug auf ihre Heilung) Ich hab' viel rausgelassen.

**Th:** Du machst das auch echt gut. Das ist toll, dass die Verzweiflung rauskommt, die zerfrißt dich sonst ... Hol dir jetzt nochmal die Gestalt herbei und schau' mal, wie sie ausschaut. Rede mit ihm.

**KI:** Du bist nicht mehr so dunkel und du hast jetzt normale Proportionen. Deine Augen sind nicht mehr so kalt und leer und stumm. - Er lächelt sogar ein bisschen.

Die Mutter hatte aus dringenden geschäftlichen Gründen nur ein Zeitlimit von 5 Tagen und mußte dann zurückfahren. Die Tochter wollte nicht alleine zurückbleiben und flog mit. Wenige Tage später hörten wir, dass das Mädchen im Krankenhaus liegt und nicht mehr transportfähig ist. Wir boten an, hinaufzufliegen und vor Ort weiterzuarbeiten, aber wir bekamen keine Nachricht mehr. Mehrere telefonische Versuche unsererseits scheiterten.

Erst 10 Monate später erreichten wir die Mutter der Klientin. Sie erzählte, dass ihre Tochter im Krankenhaus nur noch Morphium gespritzt bekam und die Ärzte ihr jeden Tag mitteilten, dass sie bald sterben werde. Die Mutter der Klientin: „Das Krankenhaus war die Hölle. Die Ärzte behandeln ihre Patienten wie Versuchsobjekte für ihren Erfolg, aber sie erreichen diesen nicht.“

Schließlich nahm Frau K. ihre Tochter mit nachhause. Ein weiterer Besuch bei uns war geplant, konnte aber nicht mehr in die Tat umgesetzt werden. Das Mädchen hatte so starke Schmerzen, dass sie bis zu ihrem Tod weder sitzen noch liegen konnte. Sie mußte knieend schlafen.

Frau K. teilte mit, dass sie mit ihrer Tochter sehr oft über die Sitzungen und die Ursachen der Krebserkrankung gesprochen hat. Frau K. meinte, das Mädchen sei immer sehr sensibel gewesen und die Trennung vom Vater war für sie ein großer Schock. „Ich habe sie gefragt, ob sie mit dem Vater wieder zusammenkommen möchte, aber sie hat gesagt, dass es auch nichts mehr nützen würde.“ Das Mädchen hatte resigniert.

Frau K. geht davon aus, dass die Chemotherapie das Immunsystem ihrer Tochter zerstört hat. Sie war ja bereits bei einem ersten Verdacht auf Leukämie sofort mit Chemotherapie behandelt worden. Der Verdacht wurde drei Tage später aufgehoben.

Frau K. lebt jetzt völlig zurückgezogen: „Das Leben ist für mich nicht mehr wichtig.“